

Unterbeschäftigung

Juni 2017 950.646 Die Zahl der Unterbeschäftigten im engeren Sinne enthält all jene Personen, die faktisch arbeitslos sind, aber zum Zeitpunkt der statistischen Erfassung nicht als Arbeitslose gezählt wurden, weil sie z.B. an einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme teilnahmen oder krankgeschrieben waren. Sie ist daher die ehrlichere Arbeitslosenzahl. Im Vergleich zum Vorjahresmonat ist die Zahl der Unterbeschäftigten im Juni 2017 um 1,6 Prozent auf 950.646 gestiegen.

Langzeitarbeitslosigkeit

Juni 2017 294.643 Im Juni 2017 gab es 294.643 **Mai 2017 296.248** Langzeitarbeitslose. Das **April 2017 296.305** entspricht 42,2 Prozent aller **Juni 2016 313.905** Arbeitslosen. Gegenüber dem Vorjahresmonat ist die Zahl der Langzeitarbeitslosen um 6,1 Prozent gesunken. Als langzeitarbeitslos gelten Personen, die ein Jahr und länger arbeitslos gemeldet sind. Weil die Dauer der Arbeitslosigkeit jedoch unter anderem nach der Teilnahme an einer Maßnahme wieder von vorne gezählt wird, unterzeichnet die offizielle Zahl das wahre Ausmaß der Langzeitarbeitslosigkeit.

Personen in Bedarfsgemeinschaften

Juni 2017 1.770.679 Zu den Personen in Bedarfsgemeinschaften zählen alle **Mai 2017 1.766.070** Menschen, die in einem **April 2017 1.761.813** Hartz-IV-Haushalt leben. Im **Juni 2016 1.706.858** Juni 2017 waren es 1,77 Millionen. Im Vergleich zum Juni des Vorjahres ist ihre Zahl um 3,7 Prozent gestiegen.

Der **Arbeitslosenreport NRW** berichtet regelmäßig von den Entwicklungen am Arbeitsmarkt in Nordrhein-Westfalen. Jede Ausgabe greift ein Schwerpunktthema auf. Zentrale Kennzahlen zu Unterbeschäftigung, Langzeitarbeitslosigkeit und Personen in Bedarfsgemeinschaften werden langfristig beobachtet und mit jeder Ausgabe konstant fortgeschrieben.

Der Arbeitslosenreport NRW ist ein Kooperationsprojekt der Freien Wohlfahrtspflege NRW und dem Institut für Sozialpolitik und Arbeitsmarktforschung (ISAM) der Hochschule Koblenz.

Freie Wohlfahrtspflege NRW

Isolde Weber, Pressesprecherin
c/o Arbeiterwohlfahrt, Bezirksverband Mittelrhein e. V.
Rhonestraße 2a, 50765 Köln
Tel: (0221) 5 79 98-183
E-Mail: presse@freiewohlfahrtspflege-nrw.de
www.freiewohlfahrtspflege-nrw.de

ISAM

Hochschule Koblenz, RheinAhrCampus Remagen
Joseph-Rovan-Allee 2, 53424 Remagen
E-Mail: isam@hs-koblenz.de
www.hs-koblenz.de/isam

Alle Ausgaben des Arbeitslosenreports NRW sowie Datenblätter mit regionalen Zahlen können im Internet auf www.arbeitslosenreport-nrw.de heruntergeladen werden. Quelle der Daten ist das Statistikangebot der Bundesagentur für Arbeit.

Arbeitslosenreport NRW

2/2017

Geflüchtete und Arbeit

Auf einen Blick

Ankommen im System

Knapp zwölf Prozent der Hartz-IV-Empfänger sind mittlerweile Menschen aus den zugangsstärksten Asylherkunftsändern.

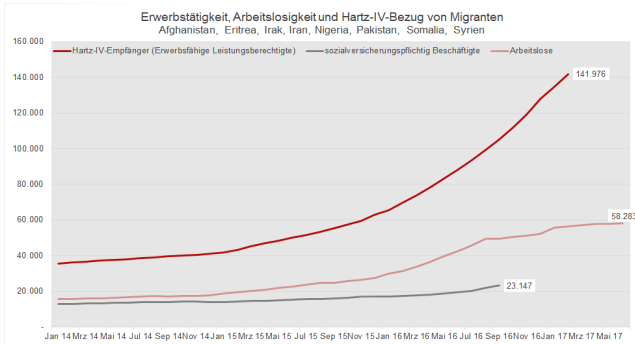
Qualifikation

Viele Geflüchtete sind jung, bringen teilweise gute Schulbildung mit, aber es fehlt oft an direkt verwertbarer beruflicher Qualifikation

Förderangebote

Die arbeitsmarktpolitische Förderung konzentriert sich bisher auf kurze Aktivierungsmaßnahmen.

Ankommen im System



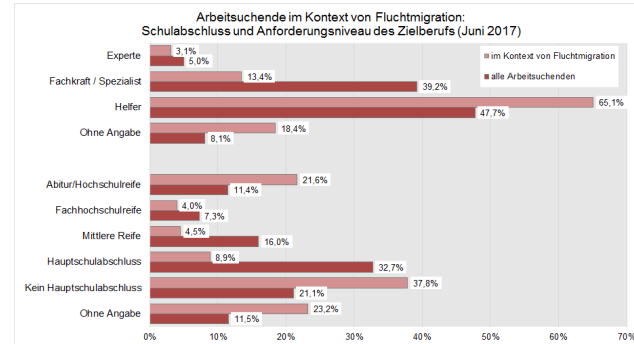
Hartz-IV-System: Starker Zuwachs aus den Asylstaaten

Nach Anerkennung ihres Asylantrages dürfen Geflüchtete uneingeschränkt in Deutschland arbeiten. Bei Arbeitslosigkeit und/oder Hilfebedürftigkeit erhalten sie zunächst Hartz-IV-Leistungen. Nach der starken Fluchtmigration im Jahr 2015 und der Beschleunigung der Asylverfahren werden die Menschen inzwischen auch in der Arbeitsmarktstatistik sichtbar.

Die Zahl der Hartz-IV-Empfänger und der Arbeitslosen aus den zugewanderten Asylherkunftsländern außerhalb Europas ist deutlich gestiegen. Bei den Arbeitslosen aus diesen Ländern gab es innerhalb des letzten Jahres (bis Juni 2017) einen Zuwachs um 38 Prozent auf rund 58.000 Personen, bei den Hartz-IV-Empfängern um 104 Prozent (bis Februar 2017) auf knapp 142.000 Menschen. Damit sind mittlerweile knapp zwölf Prozent der Hartz-IV-Empfänger Menschen aus den zugewanderten Asylherkunftsländern. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus diesen Ländern stieg um 44 Prozent (bis September 2016) auf rund 23.000 Menschen an.

Die Daten stammen aus dem Migrations-Monitor der Bundesagentur für Arbeit. Dieser enthält nicht ausschließlich Geflüchtete, sondern alle Personen mit einer Staatsangehörigkeit aus den zugewanderten Asylherkunftsländern.

Qualifikation



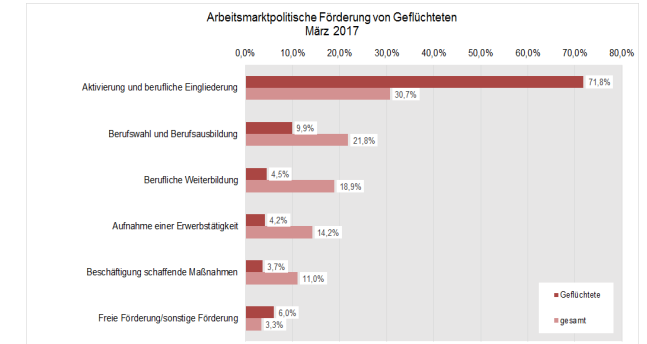
Gute Schulbildung, aber kaum berufliche Qualifikation

Für mehr als jeden zweiten Geflüchteten (65,1 %) kommen bisher lediglich Jobs auf Helferniveau infrage. Nur 13 Prozent haben schon jetzt Fachkraft- oder Spezialistenniveau und nur drei Prozent Expertenlevel. Ihr Qualifikationsniveau weicht damit deutlich von dem aller Arbeitsuchenden ab. Von diesen suchen 48 Prozent eine Stelle auf Helferniveau. Ganze 39 Prozent kommen für Fachkraft- oder Spezialistenjobs infrage.

Der Anteil Geflüchteter ohne Hauptschulabschluss ist mit 38 Prozent gegenüber 21 Prozent aller Arbeitsuchenden sehr hoch. Allerdings haben Geflüchtete mit 22 Prozent häufiger als alle Arbeitsuchende (elf Prozent) ein Bildungslevel mit Abitur oder Hochschulreife. Hauptschulabschluss oder Mittlere Reife sind mit Anteilen von neun bzw. fünf Prozent bei Geflüchteten relativ selten.

Das Anforderungs- und Bildungsniveau ist erst für rund 82 bzw. 77 Prozent der in Nordrhein-Westfalen lebenden Geflüchteten bekannt. Die Statistik der BA weist jede Person, die z. B. aufgrund einer fehlenden bzw. (noch) nicht anerkannten Berufsausbildung aktuell in Deutschland nicht als Fachkraft arbeiten kann, zunächst als Helfer aus. Die Geflüchteten sind noch sehr jung (etwa 62 Prozent sind jünger als 35 Jahre) und bringen somit ein hohes, ausbaufähiges Bildungspotential mit.

Förderangebote



Kurze Aktivierungsmaßnahmen für Geflüchtete

Im März 2017 gab es knapp 223.000 Teilnehmer an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, darunter knapp 25.000 Geflüchtete. Mit einem Anteil von 72 Prozent nehmen die Geflüchteten in der Hauptsache an Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung teil. In den häufig eher kurzen Kursen soll zum Beispiel die Eignung des Teilnehmers für einen bestimmten Beruf festgestellt oder notwendige Kenntnisse und Fähigkeiten auf den neuesten Stand gebracht werden. Nur zu sehr geringen Anteilen erhalten sie bislang eine Förderung der Berufswahl und Berufsausbildung (zehn Prozent).

Auch bei allen Arbeitslosen dominieren die Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung, allerdings zu einem deutlich geringeren Anteil von 31 Prozent. Mit einem Anteil von rund 49.000 Personen (22 Prozent) nahmen sie hingegen deutlich häufiger an einer beruflichen Weiterbildung teil.